



Ein Problem

Eine Diskussion geht um: Eine „FDJ“-Diskussion, die das Mittelmaß im Studium am Wickel hat und mittlerweile auch das leistungsfähigste Studierendenglied erreichen sollte. „UZ“ greift diese Diskussion auf und damit ins Geschehen ein und erwartet euren Standpunkt. Zuvor noch einige Gedanken zum Thema.

macht von sich reden...

Ein mittelmäßiger Student. – Wer löst sich das schon gern sagen? Wer möchte nicht wenigstens „gut“ abschneiden, wenn es um eine Wertung seiner Person geht? Aber jeder wird auch einsehen, Mittelmaß ist nicht gleich Mittelmaß. Mittleren Anforderungen gerecht zu werden ist für manchen mit ebensoviel Leistungsaufwand verbunden wie für andere das Streben, höchste Anforderungen zu erfüllen.

Aber da liegt ja gerade der Hase im Pfeffer oder besser der Dreh- und Angelpunkt unserer Diskussion um die Bereitschaft jedes Studenten, die für ihn bestmöglichen Leistungen zu erreichen. Sicher habt ihr darüber schon in der FDJ-Gruppe diskutiert, wurden diejenigen mit den schwachen Leistungen zur Rede gestellt, der eine oder andere aufgefordert, seine Reserven voll auszuschnüpfen, aber für die „Guten“ galt diese Anforderung schon viel weniger. Da sollte man einen kommen und sagen, ich müßte noch mehr zeigen, obwohl ich schon bei Durchschnitt 2 liege! Reserven locker machen, das gilt doch nur für die ganz Mittelmäßigen – wer denkt nicht so bei einer Auswertung der Studienergebnisse – da brauche ich mich überhaupt nicht angesprochen zu fühlen!

Nun haben wir aber, und das heißt eigentlich unsere ganze Gesellschaft, ein ziemlich großes, begründetes Interesse daran, daß jeder noch den für ihn höchsten Leistungen strebt, um die besten Ergebnisse bringt, daß jeder sozusagen seinen eigenen Rekord aufstellt und damit seine Persönlichkeit voll zur Geltung bringt. Das ist wiederum für jeden Studenten eine ganz einschneidende, selbstverständliche Sache und muß nicht weiter erläutert werden. Was jedoch einer Erläuterung bedarf, ist die Tatsache, daß sich diese Einstellung noch nicht allseits durchgesetzt hat.

Nun mag man allerhand Überlegungen anstellen, um an die Wurzel des Übels zu gelangen – als da wären mangelndes Selbstvertrauen, Bequemlichkeit, Genügsamkeit, Nachlässigkeit –, aber die Wurzel der Wurzel scheint noch tiefer zu liegen, nämlich in der Einsicht in die Notwendigkeit, nur mit höchsten Anforderungen an sich selbst und andere in unserer Zeit einen wirklich gewichtigen Beitrag zu leisten zum Wohl des Volkes, zum Fortschritt der Menschheit. Und das ist nicht etwa eine Nummer zu groß, sondern sollte erklärtes Ziel eines jeden sein. Der im Auftrage der Arbeiterklasse studiert, sich zu einer hochqualifizierten Persönlichkeit entwickelt, der um Pro-

zesse des weiteren Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft Bescheid und diese bewußt zu gestalten weiß.

Ob man sich mit Mittelmaß zufriedengeben darf – das dürfte keine Fragestellung für den sozialistisch gebildeten Studenten mehr sein, Fragestellung müßte allerdings vielmehr sein, ob und wie wir uns mit allen diesbezüglichen Erscheinungen hart auseinandersetzen. Ja, theoretisch verneinen wir entschieden jede Form der Genügsamkeit. Aber wie kämpfen wir praktisch dagegen an, da sie ja wahrscheinlich nicht von selbst verschwindet? Und wie stehen wir überhaupt zur Genügsamkeit im oberen Lei-



Was denn, Flucht vor der Verantwortung? Im Gegenteil, wenn's um die persönliche Haltung im Studium, gegen Mittelmaß und Genügsamkeit geht, kneift doch keiner! Diskutiert mit, schreibt uns!

Anforderungen stimulierend. Viele Studenten werden durch diese Atmosphäre angestregten Arbeitens mitgerissen. Das ist eine Wahrheit, an der kein Student und keine FDJ-Gruppe vorbei kann, eine Wahrheit, die ganz einfach von allen praktiziert werden muß!

Aber auch eine gute Studienatmosphäre wird sich nur dann entwickeln, wenn sich alle Mitglieder der Gruppe das Ziel stellen, ihr Bestes zu geben, wenn sie wissen warum und wofür. Denn Genügsamkeit wird erst dann Geschichte sein, wenn jeder selbst von der Notwendigkeit und Richtigkeit des Lernens, Arbeitens, Forschens usw. überzeugt ist. Und das ist eine Forderung an alle und

– ist es in der FDJ-Gruppe Norm, die Leistungsfähigkeit voll auszuschöpfen?
– ist die Studienleistung, die Einstellung zum Studium stets Gegenstand der Auseinandersetzung?

Zugegeben, es verlangt auch Mut und oftmals nicht wenig, Fragen der Genügsamkeit und Mittelmäßigkeit anzuschneiden und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Dann wer entdedt nicht Reserven bei sich selbst, Möglichkeiten, sich noch intensiver, wissenschaftlicher, praxisverbundener Wissen anzueignen. Aber, wie schon gesagt, diese kritische und selbstkritische Einstellung kann nur in einer guten Studienatmosphäre gedeihen und im Ergebnis zu höheren Leistungen führen.

Die hohe Verantwortung, die in diesem Prozeß der Hochschullehrer trägt, Lehre und Erziehung so zu gestalten, daß Erfindungsgeist und Forscherdrang der Studenten herausgefordert und ihre Fähigkeit und Bereitschaft entwickelt werden, wissenschaftliche Erkenntnisse durchzusetzen, das ist die eine Seite, die Genosse Erich Honecker in seiner Rede vor dem 1. Kreissekretariat 1978 betonte, aber er geht auch davon aus, daß die Studenten selbst eine große Verantwortung für ein erfolgreiches Studium tragen, die bei der Studiendisziplin, bei der Mitarbeit der Studenten in den Lehrveranstaltungen beginnt und ein interessantes politisch-ideologisches Leben ebenso wie wissenschaftlich-produktive Leistungen im Wettbewerb einschließt.

Genosse Honecker hebt das Studium als eine produktive Phase hervor, was eben bedeutet, daß man nicht studiert wird, sondern sich in eigener Verantwortung schöpferisch und mit aller Konsequenz den hohen Anforderungen stellt.

Mittelmäßigkeit ist bei uns nicht am Platze, und wer sich den Lorbeerkrantz umhängt, der hat seine Maßstäbe zu niedrig angesetzt. Also fangen wir an zu diskutieren und zu verändern, gehen wir hart mit uns ins Zeug. Für Genügsamkeit, Beschaulichkeit, selbstzufriedene Zufriedenheit ist an unserer Uni kein Raum.



stungsdrittel! Ist die da weniger gefährlich und verwerflich? Ist nicht die maximale Norm auch die beste, die, die reizt, sich nach ihr auszustrecken?

– Versteht jeder FDJ-Student das politisch bewußte, schöpferische und disziplinierte Studium als seine Aufgabe!

Eine Studentin der Karl-Marx-Universität meinte zum Beispiel: „Wenn in der FDJ-Gruppe eine gute Studienatmosphäre vorherrscht, wirken hohe

Mit der FDJ-Kontrollpostenaktion ins Zentrum der Diskussion rücken: Studienplan ist Kampfprogramm!

Die Weiterführung unseres „FDJ-Aufgebotes DDR 30“ in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR wird an unserer Universität wesentlich vom Geist und Ideengehalt der Konferenz der FDJ-Studenten der DDR bestimmt.

Unsere politisch-ideologische Arbeit im Jugendverband ist von der Aufgabe bestimmt, jedem Studenten unseren revolutionären Kampf und den Weg bei der Gestaltung des Sozialismus in der DDR bewußt zu machen und daraus die Maßstäbe für sein eigenes Handeln zu bestimmen. Gleichzeitig geht es darum, bei unseren Jugendfreunden selbst Klarheit darüber zu schaffen, daß der Hauptgegenstand der FDJ-Arbeit an unserer Universität darin besteht, alles zu tun, damit jeder FDJ-Student das politisch bewußte, das schöpferische und disziplinierte Studium als seine wichtige Aufgabe versteht.

Gerade deshalb haben wir uns vorgenommen, die FDJ-Mitgliederversammlung im Monat Januar und Februar zum Thema „FDJ und Studium – Reserven auf der Spur“ durchzuführen.

Das Ziel dieser Mitgliederversammlung besteht darin, auf der Grundlage der Ergebnisse und Erfahrungen der Kontrollpostenaktion im vergangenen Jahr und der Abrechnung der Diskussion zur Vorbereitung der FDJ-Studentenkonferenz im Mai 1978 in Berlin kontinuierlich die Diskussion über die

Qualität und Effektivität des Studienprozesses fortzusetzen.

Gleichzeitig geht es darum, die Maßstäbe der FDJ-Studentenkonferenz umzusetzen. Diese Konferenz war Ausdruck dafür, wie die FDJ-Studenten ihre Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft noch bewußter erkennen und gemeinsam mit der Arbeiterklasse und allen Werktätigen schöpferisch wahrnehmen.

Wir können heute einschätzen, daß in fast allen FDJ-Gruppen zu diesen Problemen diskutiert wird und der Kampf um hohe Studienleistungen im Mittelpunkt der politischen Arbeit steht. Die kritische sowie konstruktive Auseinandersetzung zu den Studienergebnissen hat zugenommen. Weiter vorangekommen sind wir bei der Einstellung der FDJ-Studenten zum verantwortungsvollen und zielgerichteten Studieren, sowie der Förderung der Bereitschaft, schon während des Studiums anspruchsvolle Aufgaben wie Jugendobjekte aus dem Staatsplan Wissenschaft und Technik zu lösen.

Bei allen erreichten Fortschritten können wir noch nicht zufrieden sein mit der Umsetzung der Maßstäbe von der Rede des Genossen E. Honecker vor dem 1. Kreissekretariat der SED, wo es um den aktiven und bewußt handelnden Studenten geht, der das Studium als eine produktive Phase seines Lebens eigenverantwortlich mitgestaltet. Die Auseinandersetzung mit dem täglichen

Verhalten unserer Studenten im Studium, das heißt ihr Kampf um ein schöpferisches und diszipliniertes Studium, ihre aktive Mitarbeit in den Lehrveranstaltungen, das Fördern und Fordern ihres Leistungsvermögens und die Anwendung ihres Wissens in der Praxis ist noch nicht in jeder FDJ-Gruppe zur moralischen Norm geworden. Noch allzu oft gibt es Erscheinungen der Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit gegenüber der Auseinandersetzung mit Mittelmaß, Fehlleistungen und vorzeitigen Exmatrikulationen.

In unserer weiteren politisch-ideologischen Arbeit kommt es darauf an, jedem FDJ-Studenten das politisch bewußte, schöpferische und disziplinierte Studium als seine wichtigste Aufgabe zu verdeutlichen. Deshalb stellen wir die Haltung jedes Studenten zu seinem Studium noch mehr ins Zentrum der politisch-ideologischen Diskussionen in den FDJ-Kollektiven. Auch die Mitgliederversammlungen Februar 1979 werden in allen FDJ-Grundorganisationen zu einer weiteren Kontrollpostenaktion genutzt mit dem Ziel, jeden Studenten bewußt werden zu lassen, daß die Studienaufgaben ihr Kampfprogramm sind. Dabei geht es besonders darum, den Ideengehalt der Konferenz der FDJ-Studenten und des VIII. Pädagogischen Kongresses weiter umzusetzen und die Realisierung der Schlußfolgerungen der FDJ-Kontrollpostenaktion 1978 zu überprüfen.

Mittelmaß kann kein Maßstab sein

Studienkonferenz – Bestandteil der Vorbereitungen zum Nationalen Jugendfestival der DDR

Bereits zum 5. Mal wurde an unserer FDJ-GO „Georg Schumann“ der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft eine Studienkonferenz durchgeführt. Die Konferenz des Studienjahrganges 1977 befaßte sich mit Problemen der Effektivität des Studiums und der wissenschaftlich-schöpferischen Arbeit. Sehr allgemein, werdet ihr vielleicht sagen, wenn ihr diese Thematik lest. Doch schon der Kreis der Teilnehmer und Gäste schloß diese Gefahr aus. Neben den Studenten des 77er Jahrganges waren die Wifus des 1. Studienjahres zum Sammeln von Erfahrungen erschienen. Als Gäste nahmen Genosse Prof. von Känel, Stellvertreter des Sektionsdirektors für EA, Genosse Günther Clock, GOL-Sekretär und Mitglied der SPL, Vertreter der Ausbildungsrichtungsleitungen, Gruppenberater und die im 2. Studienjahr lesenden Hochschullehrer, unter anderem auch von den Sektionen Marxismus-Leninismus und Mathematik teil.

Es ging um Fragen der Effektivität des Studiums. Zur Vorbereitung der Konferenz beschäftigten sich die Ausbildungsrichtungen mit den Themen:

- ist Mittelmaß ausreichend?
- Studium gleich harte Arbeit?
- Wissenschaftlich-schöpferische Arbeit – was bedeutet das für uns?
- Erhöhung der Leistungsbereitschaft – welche Rolle spielt die FDJ-Gruppe in diesem Prozeß?
- Effektiv studieren – was heißt das für den einzelnen, fürs Kollektiv?

Die Ergebnisse, die vorgetragen wurden, waren zwar wesentlich und in der weiteren Arbeit unbedingt zu berücksichtigen, spiegelten jedoch oftmals noch zu wenig die spezifischen Probleme der einzelnen Seminargruppen wider. Das erwies sich bereits, als einige der anwesenden Hochschullehrer in denen von ihnen gelehrt Fächern aufgetretene Probleme anschnitten. Es zeigte sich eindeutig, daß eine rege Diskussion entsteht, wenn es gelingt, die gewonnenen Erkenntnisse auf die konkrete Situation in den Seminargruppen, innerhalb des Studienjahrganges und in den Ausbildungsrichtungen anzuwenden. ... und eine rege Diskussion schließt auch keinesfalls den Hunsot aus.

Auf nur einige Erkenntnisse sei im folgenden kurz eingegangen:
• Hohe Leistungen sind nur zu er-

zielen, wenn das Studium als politische Aufgabe verstanden wird. Nur so entwickelt sich die persönliche Verantwortung jedes einzelnen, die Motivation zu seinem Studium und damit zu seinem späteren Beruf.

Die Einstellung, ich wollte ja eigentlich etwas anderes studieren, ist falsch. Die Kraft des Kollektivs ist unbedingt zu nutzen. Nur eine offene und kameradschaftliche Atmosphäre bringt uns vorwärts, falsche Kumperei wirkt sich negativ auf die Studiendisziplin und Studienleistungen aus. Große Aufgaben in diesem Prozeß hat die FDJ-Leitung und die Partei-gruppe.

Effektiv zu studieren heißt keinesfalls eine „Maßhaltepolitik“ zu betreiben und bestimmte Fächer zu Nebenfächern zu erklären, sondern heißt die Zeit optimal zu nutzen und alle Potenzen und Reserven freizulegen, um hohe Leistungen zu erreichen. Mittelmaß kann kein Maßstab sein.

Wissenschaftlich-schöpferische Tätigkeit muß immer mehr Bestandteil des Studiums jedes Studenten werden. Das betrifft sowohl den eigentlichen Studienprozeß mit seinen Vorlesungen, Seminaren, Praktika und der Anfertigung von Belegen und der Diplomarbeit, aber auch Jugendobjekte und Studentenzirkel.

Der Kampf um hohe Studienleistungen verlangt auch die enge Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Sektion; mit der staatlichen Leitung und der Parteiorganisation. Nur so können Schwierigkeiten – zum Beispiel bei ungleicher Verteilung der Anforderungen in verschiedenen Fachrichtungen – und Probleme in bestimmten Fächern überwunden werden. Notwendig ist die Vorbildwirkung der Hochschullehrer und die Schaffung von Möglichkeiten für die Studenten, Erfolgsergebnisse zu erzielen.

Die Konferenz zog also Bilanz über den ersten Teil des Studiums der Studenten des 77er Jahrganges und zeigte zugleich die Aufgaben, die in der weiteren Arbeit zu lösen sind. Sie ordnete sich ein in die Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals an unserer Sektion.

Mathias Märkel
GOL-Wifu der Sektion 04

Komsomol und FDJ Immer enger verbunden

Neue Vereinbarung mit Moskauer Energetischem Institut



Bei der Unterzeichnung des Vertrages

Eine unserer elf Partnerhochschulen ist das Moskauer Energetische Institut (MEI). Im November 1978, während des Seminars der 1. Sekretäre der Jugendorganisationen der Partnerhochschulen des MEI, wurde zur Vertiefung unserer brüderlichen Beziehungen mit dem Komsomol der Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen der Elektrotechnischen Fakultät des MEI und der Sektion Elektrotechnik der TU Dresden unterzeichnet. Diese Vereinbarung ist Bestandteil eines langfristigen Freundschaftsvertrages, der 1978 überarbeitet und aktualisiert wurde.

Seit 1975 besteht dieser Freundschaftsvertrag mit dem Komsomolkomitee des MEI. Im Austausch von Funktionsdelegationen, Studententrips und wissenschaftlichen Delegationen lernen wir gegenseitig unsere Bildungseinrichtungen kennen, machen uns mit Erfahrungen und Ergebnissen der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit ver-

traut. Hier setzen wir unsere besten Studenten und jungen Wissenschaftler ein und vertiefen am persönlichen Erlebnis die Freundschaft zur Sowjetunion und insbesondere mit dem Komsomol am MEI. Viele so entstandene Kontakte wirken nachhaltig fort.

Wichtiger Eckpfeiler für eine effektive Zusammenarbeit ist dabei das alljährliche Seminar der 1. Sekretäre der Partnerhochschulen.

Hier werden die Erfahrungen auf dem Gebiet der politisch-ideologischen und wissenschaftlichen Arbeit sowie der kulturellen Aktivitäten ausgetauscht. Diese Beratungen sind von einer großen Konstruktivität und Effektivität gekennzeichnet.

Der neue Freundschaftsvertrag wird dazu beitragen, unsere Beziehungen zum Komsomol am MEI noch enger zu gestalten und das Niveau unseres wissenschaftlichen Gedankenaustausches zu erhöhen.

Jörg-Uwe Miklaus
FDJ-GO „Herbert Edzards“

Für die XI. Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ gewählt:

Wolfgang Exner



Student, Mitglied der FDJ-Gruppe 75/11/01; Mitglied der FDJ seit 1967; Mitglied der Kreisleitung der FDJ der Technischen Universität Dresden seit 1978, und des HSG-Vorstandes; Mitglied der FDJ-Leitung der GO „Herbert Edzards“; 1972 als Jungaktivist ausgezeichnet.

„Gegenwärtig ringt unser FDJ-Kollektiv darum, geschlossen zum Nationalen Jugendfestival nach Berlin zu fahren. Unser Gepäck: Anlässlich des FDJ-Geburstages am 7. März will unsere Gruppe erneut den Titel Sozialistisches Studentenkollektiv verteidigen und im Ergebnis einer Sonderschicht im „Otto-Buchwitz“-Werk 600 Mark auf das Festkonto überweisen. Darüberhinaus will ich durch meine aktive Arbeit im HSG-Vorstand dazu beitragen, daß auch unsere besten Sportler gut gerüstet am Nationalen Jugendfestival in der Hauptstadt teilnehmen.“